

Embrassez qui vous voudrez : Michel Blanc

Autor(en): **Waeger, Gerhart**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **45 (2003)**

Heft 244

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-865347>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

hinterfragen sogar die Hinterfragung» halte. Selbstverständlich ignoriert er meinen Rat, die fragwürdige Vokabel am besten aus dem Wortschatz ganz zu streichen. Eingeführt habe ich mit meinem fiktiven Bruder, den es nicht wirklich gibt, noch schnell Donald, den ebenso fiktiven Bruder von Charlie, der Drehbuchkurse besucht, Charlie nervt und einen Serialkiller erfindet, der sich selber als Polizist verfolgt – oder so ähnlich – die mehrfach gesplante Persönlichkeit seiner Erfindung machts möglich. Für *story structure* immer noch zuständig wäre Aristoteles, aber Drehbuch-Guru McKee versteht auch etwas von der Sache. In seiner Not wendet sich Charlie ebenfalls an McKee und greift schliesslich dessen Vorschlag auf, mit seinem Bruder Donald zusammenzuarbeiten – wie die Epstein Brothers – und dem Orchideen-Drehbuch wenigstens ein saftiges Ende zu verpassen. Und ab geht die Post. Da gibt es nun alles, was noch fehlte: Sex, Drogen, Gewalt, Unfälle, Abenteuer, Mord, Angst, Bedrohung, *echte* Verzweiflung. Im Ernst? Ironisch überhöht? Sarkastisch abschätzig? «Fuck McKee» gibt Charlie abschliessend zu Protokoll – und die Evolution schlägt im Zeitraffer nocheinmal zu.

Der Witz an der ganzen Geschichte ist übrigens der, dass der Drehbuchautor sowenig in der Krise steckt wie der Kritiker. *It's just a fake* – eine Annahme, die das Werk strukturiert. Womit jetzt also auch ADAPTATION adaptiert wäre.

Boris & Walt R. Vian

ADAPTATION (ADAPTION – DER ORCHIDEEN-DIEB)

R: Spike Jonze; B: Charlie Kaufman, Donald Kaufman, nach «Orchid Thief» von Susan Orlean; K: Lance Acord; S: Eric Zumbrennen; A: K. K. Barrett; Ko: Casey Storm; M: Carter Burwell. D (R): Nicholas Cage (Charlie Kaufman, Donald Kaufman), Meryl Streep (Susan Orlean), Chris Cooper (John Laroche), Tilda Swinton (Valeria), Cara Seymour (Amelia), Brian Cox (Robert McKee), Judy Greer (Alice, Serviertochter). Columbia Pictures Industries in Zusammenarbeit mit Intermedia Films; Magnet/Clinica Estetico Production; P: Edward Saxon, Vincent Landay, Jonathan Demme; a.P: Charlie Kaufman, Peter Saraf. USA 2002. 115 Min. CH-V: Monopole Pathé Films, Zürich; D-V: Columbia TriStar, Berlin



EMBRASSEZ QUI VOUS VOUDREZ

Michel Blanc

In Frankreich boomen zurzeit wieder einmal die Konversationskomödien, Filme also, bei denen das Schwergewicht (im Idealfall ist es natürlich ein «Leichtgewicht») auf dem Dialog, nicht auf der Handlung liegt, bei denen das Wie wichtiger als das Was ist. Die französische Sprache mit ihren geschliffenen Formulierungen eignet sich für dieses Genre (und von einem solchen darf man wohl sprechen) besonders gut. Die Qualität und letztlich auch der Erfolg einer Konversationskomödie hängen naturgemäss – neben einer präzisen Regie und einer pointierten Montage – von der Besetzung ab. In EMBRASSEZ QUI VOUS VOUDREZ, dem vierten Spielfilm in eigener Regie des Schauspielers und Drehbuchautors Michel Blanc, bilden Charlotte Rampling und Jacques Dutronc – auch wenn sie im Rahmen eines Dutzend anderer mehr oder weniger renommierter Interpreten relativ selten zum Zug kommen – einen willkommenen Ruhepunkt in der verwirrenden Hektik einer leicht bitteren Gesellschaftskomödie.

Leicht bitter ist die zur Hauptsache im französischen Badeort Le Touquet und im Kreise des Pariser Bürgertums spielende Handlung vor allem in der Stimmung und im Detail, sind doch viele der Protagonisten oft schlecht gelaunt, obwohl jedem von ihnen eine Partnerin oder ein Partner «zur Verfügung» steht und gelegentlich, wie es der Filmtitel andeutet, auch übers Kreuz geliebt wird. Sex allein macht nicht glücklich, Eifersucht jedoch unglücklich, scheint die «Moral» dieses Films zu lauten, der in freier Adaptation des in Grossbritannien spielenden Roman «Summer Things» von Joseph Connolly folgt. Der Grundton des Films ist spöttisch-sarkastisch, nie jedoch hämisch. Michel Blanc spielt mit den Schwächen seiner Protagonisten, wirbelt sie durcheinander und schaut gelassen zu, was dabei herauskommt. Wenn ihm die Ereignisse dabei etwas aus dem Ruder laufen, hängt dies vielleicht damit zusammen, dass er selber eine Rolle übernommen hat, nämlich jene des krankhaft eifersüchtigen Journalisten Jean-Pierre,

des Gatten der attraktiven Anwältin Lulu (eine überzeugende Carole Bouquet). Eifersüchtig ist Jean-Pierre (mit und ohne Grund) auf alle andern, am meisten indes auf den notorischen Schürzenjäger Maxime.

Eifersucht ist nicht der einzige Grund, der die Paare entzweit. Véronique und ihr Mann Jérôme etwa leiden darunter, dass sie sich nicht wie die andern ein Luxushotel leisten können, sondern mit dem Wohnwagenpark vorlieb nehmen müssen, während ihr Sohn Loïc Unterkunft bei seiner Freundin Carol findet. Die alleinerziehende Mutter Julie wiederum leidet am Geschrei ihres Kleinkindes, das sie tagsüber deshalb gerne Véronique überlässt. Obwohl auch sie Grund zum Klagen hätten, haben sich Elizabeth und Bertrand mit ihrem Leben abgefunden, auch wenn ihre Tochter Emilie mit Kevin, dem Geschäftspartner ihres Vaters, das Weite sucht und Bertrand dauernd fremdgeht, obwohl er seine Gattin ernsthaft liebt ... EMBRASSEZ QUI VOUS VOUDREZ, man ahnt es angesichts der Aufzählung seiner Protagonisten, leidet an der Überfülle seiner Figuren und Themen. Michel Blanc hat sich mit seinem neuen Film allzu verwegen an eine Aufgabe gewagt, die wohl nur ein Robert Altman zufriedenstellend hätte lösen können.

Gerhart Waeger

Regie: Michel Blanc; Buch und Dialoge: Michel Blanc; Kamera: Sean Bobbitt; Montage: Maryline Monthieux; Dekor: Benoît Barouh; Kostüme: Olivier Beriot; Ton: Pierre Lenoir, Bruno Tarrrière. Darsteller (Rolle): Charlotte Rampling (Elizabeth), Jacques Dutronc (Bertrand), Carole Bouquet (Lulu), Michel Blanc (Jean-Pierre), Karin Viard (Véronique), Denis Podalydès (Jérôme), Clotilde Courau (Julie), Vincent Elbaz (Maxime), Lou Doillon (Emilie), Sami Bouajila (Kevin), Gaspard Ulliel (Loïc), Mélanie Laurent (Carol), Mickaël Dolmen (Rena / Nanou). Produktion: UGC, Mercury Film Productions, Dan Films, Alia Film, France 2 Cinéma, Beteiligung von Canal + und Sofica Sofinergie 5, Eurimages. Frankreich, Grossbritannien, Italien 2001; 35mm, Farbe; Dauer: 103 Min.; Verleih: Agora Films, Carouge

